

Jean-Paul-Schule

Station 116

Eine Familie von armen Schulmeistern

Jean Paul wird am 21. März 1763 im Schulhaus zu Wunsiedel geboren. Er entstammte einer Dynastie von Schulleuten: Schon der Großvater Johann Richter war Lehrer in Neustadt am Kulm, der Vater amtierte seit 1760 als Lehrer in Wunsiedel.

Der Großvater war immerhin Rektor gewesen, der Vater hatte es gerade einmal zum Tertius, zum dritten Lehrer gebracht – und dies erst nach zehn Jahren Wartezeit, die er als Hauslehrer im Bayreuthischen fristete.

War schon die Stelle des Großvaters nicht besonders gut bezahlt worden, so ging es in Joditz, wo Jean Paul zunächst die Schule besuchte, erst recht arm zu. Jean Paul spricht in seiner *Selberlebensbeschreibung* von der „gewöhnlichen bayreuthischen Hungerquelle für Schulleute“. Die Prägung des Dichters durch die Schule war indes außerordentlich stark: er sollte nicht nur 1780 in Hof die Rede zur Schulentlassung halten und selbst 1787 bis 1789 in Töpen als Hofmeister tätig sein. 1790 gründete er in Schwarzenbach eine Elementarschule, die er bis 1794 leitete und an der er auch lehrte.

1807 veröffentlichte der Vater von drei Kindern, jetzt in Bayreuth zuhause und hauptberuflich Dichter, auch eine große pädagogische Schrift, die Erziehungslehre *Levana*. Sie enthält heute zum Teil überholte, aber für die damalige Zeit kluge, aus dem Leben gewonnene Ratschläge für eine geglückte Erziehung – auch Hinweise auf die miserable Bezahlung der Lehrer im Bayreuthischen: „Die einzige Schulkrankheit, welche Lehrer haben, ist Heißhunger.“ Auch Goethe, der Jean Pauls Dichtungen nicht gerade mochte, gehörte zu den begeisterten Lesern der *Levana*.

In Bayreuth traf sich Jean Paul – u.a. in der Harmonie - häufiger mit Johann Baptist Graser. Dieser wirkte hier seit 1810 als Kreisschulrat und war einer der bedeutendsten Schulpolitiker und Pädagogen seiner Zeit. Jean Paul meinte, dass Graser es nicht nötig habe, die *Levana* zu lesen, denn er könne die Zeit besser nutzen: zum Verwirklichen eben der Erziehungslehre.



Jean Paul as a schoolmaster

Jean Paul's relationship with school was anything but superficial. In his youth, he was employed as a tutor and founded a private school. Born into a family of poor schoolmasters, he later wrote a comprehensive treatise on teaching, *Levana*.

Jean Paul und das Schulwesen

Keine Schule ohne Ferien

„Durch langes Belehren, dem kein Schritt des Schülers abgemessen genug ist, können Schulleute von Verstand auf die Frage kommen: ‚Wie will der arme Scholar einmal ohne unser Lenken rechtgehen, da er schon bei demselben irreläuft?‘ Die Furcht des Schulherren ist der ähnlich, die eine Mutter darüber hätte, wie wohl der kahle nackte Fötus, wenn er in die kaltwehende Welt kommt und mit nichts mehr von ihrem Blute ernähret wird, sich doch fortfriste.“

„Daß das Zeitalter so viel über Erziehung schreibt, setzt gleich sehr ihren Verlust und das Gefühl ihrer Wichtigkeit voraus. Nur verlorne Sachen werden auf der Gasse ausgerufen.“

Levana (1807)

„Ich möchte noch den Totenkopf des guten Mannes streicheln, der die Hundsferien erfand; ich kann nie in ihnen spazieren gehen, ohne zu denken: jetzt richten sich im Freien tausend gekrümmte Schulleute empor, und der harte Ranzen liegt abgeschnallet zu ihren Füßen, und sie können doch suchen, was ihre Seele lieb hat, Schmetterlinge – oder Wurzeln von Zahlen – oder die von Worten – oder Kräuter – oder ihre Geburtsdörfer.“

Quintus Fixlein (1796)



Die Häschenschule (1924), illustriert von Fritz Koch-Gotha. ©Esslinger Verlag



Kinder, stellt euch vor...

Jean Paul hat von seinen Schülern überraschende *Aussprüche* gesammelt.

Stell dir vor, du schreibst dir mal eine Zeit lang solche Zitate auf.

Wie viele komische Sprüche kommen dabei raus?



Lehrer Lämpel aus „Max und Moritz“ von Wilhelm Busch, 1865

Grausame Zeiten für Kinder

„Nur möchte unter allen Schullehrern, welche den Verfasser und die Leser desselben geprügelt haben, und welche mit dem Stocke zu erleuchten gewußt, oder welche mit ihrer Faust zu wuchern verstanden, selten ein Johann Jakob Häuberle aufzutreiben sein.

Wer unter uns will sich rühmen, wie Häuberle in 51 Jahren und 7 Monaten Schulamts 911.527 Stock- und 124.000 Ruten-Schläge ausgeteilt zu haben – dann 20.989 Pfötchen mit dem Lineal – nicht bloß 10.235 Maulschellen, sondern dabei noch 7.905 Ohrfeigen Nachschuß – und an den Kopf im ganzen 1 Million und 115.800 Kopfnüsse?

Wer hat 22.763 Notabenens [„Beachtewohls“] bald mit Bibel, bald mit Katechismus, bald mit Gesangbuch, bald mit Grammatik gegeben als Jakob Häuberle?

Und ließ er nicht 1.707 Kinder die Rute, die sie nicht empfangen, doch emporhalten, wieder 777 auf runde Erbsen und 631 auf einem scharfen Holz-Prisma knien, wozu noch ein Pagencorps von 5.001 Esel-Trägern stößt?

Denn wenn es einer getan hätte, warum hätte er diese Wundenzettel nicht ebensogut als Häuberle, von welchem allein es ja nur zu erfahren war, in einem Prügel-Diarium oder Martyrologium oder Schul-Prügel-Reichs-Tags-Journal eingetragen?“

Levana (1807)



Hörtext

Wenn Sie Muße haben, hören Sie sich einen Text von Jean Paul an:

Text *Eine Familie von armen Schulmeistern*

Dauer 6 Minuten

Sprecher Wolfram Ster

Telefon 0911 – 810 9400 48 116 (Festnetzgebühr national)